

T r e i l h a r d.

Die vielen revolutionären Stürme, die seit der Gründung der Republik in Frankreich, diesem unglücklichen Lande gewüthet haben, sind bekannt und können hier nicht geschildert werden. Aber ein neues, noch verderblicheres Gewitter hat sich jetzt über Frankreich zusammengezogen und droht die gemißbrauchte Gewalt der Direktorial-Herrschaft zu vernichten. Direktor Treilhard war der erste, den der Donner traf; wir wollen daher diesen Mann näher kennen lernen.

Jean Baptist Treilhard ist zu Brigelan Gaillarde, einem Städtchen im Departemente der Correze, zwischen den Jahren 1740 bis 1750 geboren. Da seine Eltern zu unbemittelt waren ihn studiren zu lassen, so nahm ihn ein Prokurator in die Lehre. Durch eine unermüdete Arbeitsamkeit, wozu er von seinem Pflegevater angehalten ward, kam er bald so weit, daß er nach Paris gehen und sich

unter die Zahl der Parlaments = Advokaten aufnehmen lassen konnte. Als Redner oder Rechtsverfechter that er sich in diesem zahlreichen Orden zwar nie besonders hervor, aber gute Kenntnisse, gesunde Urtheilskraft, Glück und günstige Verbindungen verschafften ihm einen gewissen Ruf und ein reiches Einkommen. Er ward nicht nur bei mehreren geistlichen Gemeinheiten, und bei reichbegüterten Herren beständiger Rathgebender Sachwalter, sondern gelangte auch noch zu der Stelle eines Inspecteur General des Domaines de la Couronne, und selbst, doch nicht ohne Gesuch, zu der Anwartschaft auf die Würde eines Conseiller de Monsieur, Comte de Provence.

In der ersten, Verfassungsgründenden Reichsversammlung hielt er sich eine Zeitlang unentschieden, wie er denn noch im September 1789 das königliche Verneinungs = Recht (Veto) eifrig vertheidigte. Beide Parteien hielten deswegen eine Zeitlang gewissermassen um ihn; ein Umstand, welchem er hauptsächlich seine Erhebung zu der vierzehntägigen Präsidentswürde im Juni 1790 zu danken hatte. Er war Mitglied des Comité des Pensions, als der Bericht über das sogenannte rothe Buch erstattet wurde: worin er sich aber in der That auszeichnete, waren seine Vorträge, die er im Rahmen des geistlichen Ausschusses hielt. Seine Rede über die Grenzen der geistl.

lichen und weltlichen Macht, ist eine der vorzüglichsten Arbeiten.

Sein jetzt erklärter Eifer für die erste neue Konstitution verschaffte ihm die Ehre, unter diejenigen 60 Mitglieder gewählt zu werden, welche im September 1791 die Verfassungs-Urkunde Ludwig dem XVI. zur Annahme überreichten.

Ein Jahr darnach trat er in den National-Convent ein. Er ward als Kommissair nach Belgien geschickt, zur Vollziehung des Dekrets vom 15. December 1792, wodurch Cambon das reiche Belgien vorher rein ausplündern wollte, ehe es mit Frankreich vereinigt wurde. Brissot und Dümouriez warfen ihm vor, er habe absichtlich versäumt, die fünf Aufsätze, welche Lestherer zur Abstellung der verübten Gräuel, ihm als damaligen Präsidenten eingereicht hatte, dem Convent zu rechter Zeit vorzulegen. Seine Abstimmung in dem Prozesse König Ludwigs des XVI. war diese: „Wenn wir das Wohl der Republik erwägen, welches wir nie aus den Augen setzen dürfen, so ist, nach meinem Urtheile das weiseste, und der Politik angemessenste Mittel, daß wir erklären: Ludwig habe den Tod verdient, daß wir aber zugleich den Aufschub der Vollziehung beschließen, damit die Nation nach den Umständen und nach dem Wohl des Staats über seine Person ent-

scheiden kann. Ich stimme für den Tod mit Aufschub der Vollziehung.“ —

Die Gräßlichkeit der achtzehn monatlichen Schreckenszeit hatte auch auf Treilhard einen sichtbaren Einfluß. Im Rathe der 500, in welchen er nach Endigung des National-Convents gewählt war, erscheint er in einem schönern Lichte: auch erhielt er, als er vom Loos getroffen, im May 1797, diesen Platz wieder verlassen mußte, ziemlich allgemein das Lob eines fleißigen Gesezentswerfers, eines festen Republikaners und eines offenen Feindes aller Parteien. Präsident war er wiederholt, und seine Vorträge wurden nicht selten des Druckes würdig erklärt.

Schon im Januar 1796 ward ihm die Justizministerstelle angeboten: er schlug sie aus, wie auch nachher das General-Consulat in Neapel. Der Gesandtschaftsposten, den er in Kastadt bekleidete war nicht der erste; er hatte schon vorher zu Lille im September 1797 mit Lord Malmesbury unterhandelt.

Am 15. May 1798 wurde er, statt des ausgetretenen Francois von Neuschateau zum Direktor ernannt; er reisete daher am 19. von Kastadt nach Paris ab, und trat diese neue Würde den 22. an. Im Direktorio war er immer ein Anhänger Neubells, Merlins und Reveilleres, und da sich in der Folge deren Partei zu verringern anfing, so

wurde schon früher über seine Direktorstahl im Rathe der 500 geäußert, daß sie nicht konstitutionsmäßig sey, indem nach derselben ein volles Jahr verlossen seyn muß, wenn man aus einem der beiden Rätthe ausgetreten ist, um dann Direktor werden zu können; dagegen aber bei ihm noch vier Tage gefehlt hatten, indem er erst den 19. May 1797 aus dem Rathe der 500 ausgetreten war.

Als daher im May 1799 den Direktor Reubell das Austrittsloos aus dem Direktorium traf, auch die wiederholten Niederlagen in Italien bekannt wurden, so wurde der Rath der 500 fecker, da er mit dem despotischen Betragen des Direktoriums und seinen Verschwendungen schon längst unzufrieden war, und schickte am 4. Juni eine Botschaft an das Direktorium über die Lage der Republik, u. s. w. Inzwischen wurde die Wahl Treilhards zum Direktor im Rathe der 500 am 16. Juni für konstitutionswidrig und nichtig erklärt; dann auf die von der Konstitution vorgeschriebene Art zur Wiederbesetzung der dadurch ledig gewordenen Stelle im Direktorium geschritten, und an die Stelle des abgesetzten Treilhards der Exminister Gohier zum Direktor erwählt. Treilhard wohnt nun als Privatmann zu Paris.

Nach Dämouriezs freylich etwas feckem Pinselstrich soll Treilhard ungewandt und pe-

dantisch, hart und aufgeblasen seyn; seine jetzigen Bekannten hingegen finden ihn einfach, höflich und verbindlich. Sein Bildniß findet sich in einer zu Paris herausgekommenen Gemälde-Sammlung merkwürdiger Männer der französischen Revolution; sein Gesicht hat eben keine glücklichen Züge.
